Krakauer Zeitung.

Nro. 232. **Montag, den 12. October.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister Ernst Grafen v. Tige des Erzherzogs Karl Ludwig 7. Uhlanen-Regiments die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Dr. Ignaz Gulz zum ersten, und den bisherigen dritten Stadt-Armen-Augenarzt, Dr. Karl Blodig, zum zweiten Stadt-Armen-Augenarzte ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Aktuare Julius v. Ottlik und Adolph Korányi zu Stuhlrichteramts-Adjunkten im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Handelsministerium hat den Ingenieur erster Klasse, Heinrich Jeney, bei der Baudirections-Abtheilung zu Preßburg, zum Ober-Ingenieur für Siebenbürgen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. October.

Der „Triester Zeitung" geht aus Pera die wichtige in der letzten telegraphischen Depesche aus Constantinopel vom 3. d. auffallender Weise nicht erwähnte Mittheilung zu, die Gesandten Oesterreichs und Englands haben sich am 2. October bewogen gefunden, die Pforte aufzufordern, die in der Moldau und Walachei vollzogenen und unter französisch-russischer Einflußnahme unionistisch ausgefallenen Wahlen zu annulliren. Hiervon unterrichtet, habe sich der Vertreter Frankreichs, Herr von Thouvenel, zu Ali Pascha, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, begeben und Aufklärungen verlangt, die ihm verweigert wurden, weil die österreichische Note nicht an ihn, Ali Pascha persönlich, sondern schriftlich an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet worden sei. Kaum in seinem Palais angekommen, beeilte sich der Vertreter Frankreichs, seinen ersten Dragoman mit einem dringenden Schreiben an Ali Pascha abzusenden, um sich von demselben den Inhalt dieser Note schriftlich zu erbitten. Der türkische Minister mußte jedoch seine guten Gründe haben, um vor der Hand noch den Wortlaut der betreffenden Note, wenigstens dem französischen Gesandten, zu verheimlichen, denn auch der Dragoman kehrte ebenso unverrichteter Dinge zurück, wie der Gesandte selbst. Herr v. Thouvenel sandte hierauf, ohne genau unterrichtet zu sein, noch am 2. Abends Depeschen an seine Regierung ab. Der Gewährsmann der Triester Zeitung fügt seiner wichtigen Nachricht bei, daß Lord Stratford und Baron Prokesch fest entschlossen seien, ihren Willen, der auch jener der Türkei zu sein scheint, durchzusetzen.

Die Angelegenheit der Fürstenthümer wäre nach der Wiener Correspondenz der H. Börsenh. sowohl in Stuttgart als in Weimar Gegenstand der diplomatischen Unterhandlung gewesen. Aus der Sprechweise des russischen Premier in Weimar soll jedoch zu entnehmen gewesen sein, daß in Stuttgart zwischen der russischen und französischen Diplomatie gewisse bindende Erklärungen ausgetauscht worden sein dürften, deren eventuelle Wirkungen und Folgen wenig Hoffnung lassen, daß Frankreich und Rußland ihre Politik zu Gunsten der Anschauungen modificiren werden, welche die mit der Pforte engverbündete Politik des Wiener Cabinets bezüglich der Fürstenthümer leiten.

Nach Angabe dieses Correspondenten wäre in Stuttgart zwischen Rußland und Frankreich die Vereinbarung getroffen worden, die Donaufürstenthümer-Frage von Neuem vor eine Conferenz zu bringen.

In Paris wird mit vieler Bestimmtheit und unter Angabe umfassender Details von eine neuen Reise des Kaisers gesprochen. Es heißt, daß Louis Napoleon sich nach München begeben wird, wo er eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich haben soll.

Graf Walewski hat an alle französischen Gesandten im Auslande eine Circularnote erlassen, welche, ohne gerade von großer politischer Wichtigkeit zu sein, einen vertraulichen Charakter beibehalten soll, und gegenwärtig nicht veröffentlicht werden wird, es geschähe denn durch einen Act von Indiscretion. Die Absicht des Ministers des Auswärtigen, bei Erlassung dieses Circulars, war, die Zusammenkunft in Stuttgart den diplomatischen Agenten im wahren Lichte erscheinen zu lassen und deren einheitliche Würdigung zu erzielen. Am meisten Nachdruck legt der Minister auf den herzlichen Charakter, welcher diese Zusammenkunft der beiden Kaiser auszeichnete: Kurz zusammengefaßt scheint der Zweck dieser Note der zu sein, gewisse Irrthümer, welche in fremden Blättern verbreitet worden sind, an ihrer Aufnahme in officiellen Cirkiln zu verhindern, und gewisse Uebertreibungen auf ihren wahren Werth zurückzuführen.

Ueber dieses Circularschreiben giebt eine Londoner Correspondenz der „B. B. Z." interessante Aufschlüsse. Die Folgen der Stuttgarter Zusammenkunft, heißt es in derselben, beginnen sich bereits zu zeigen, aber sie sind der Art, daß das Cabinet von St. James keine Ursache hat, sich über dieselbe zu beklagen, denn in erster Reihe steht eine erhöht freundschaftliche Haltung des Hofes der Tuilerien zu England, diesem „herzlich alliirten" Bundesgenossen, „dem in jeder Situation hülfreiche Hand zu leisten, Frankreichs stetes Bestreben sein wird." In dieser Weise hat sich Graf Persigny in Folge ihm ganz frisch zugegangener Instructionen zu Lord Clarendon in einer Zusammenkunft geäußert, die er veranlaßt hatte, um dem Minister das bevorstehende Eintreffen einer französischen Circular-Depesche anzuzeigen, welche bestimmt ist, die Stuttgarter Begegnung zu illustriren. Ich habe Ihnen über dieses erwartete Aktenstück bereits Mittheilung gemacht, und wenn dasselbe, wie bemerkt, noch nicht angelangt ist, so hat der Grund eine besondere — vielleicht gar pikante Bedeutung. Graf Walewski, der trotz seiner Geburt und seines Namens nicht ohne russische Sympathien ist, hatte die Depesche bereits fertig und legte sie, wie hier vertraulich zur Kenntniß gelangt ist, dem Kaiser üblicher Weise zur Durchsicht vor. Se. Maj. fand die Wendungen des Entwurfes ebensowenig wie den allgemeinen Grundgedanken sonderlich nach seinem Geschmacke und änderte so lange daran herum, bis ein ganz neues Schriftstück daraus geworden war. An die Stelle der ursprünglichen Walewski'schen russenfreundlichen Ideen ist eine lebhafte Betonung der freundschaftlichen Beziehungen zu England getreten, und statt der Intimität mit St. Petersburg, welche der Minister hatte durchblicken lassen, mußte er sich später mit der bloßen Werthschätzung der russischen Freundschaft begnügen. Diese Correcturen haben natürlich die Absendung verzögert und es heißt, daß Walewski Alles daran setzt, sie überhaupt jetzt zu hintertreiben. Um offen heraus zu sprechen, muß man sagen, daß Kaiser Napoleon, so entzückt er auch von der Aufnahme sein durfte, die ihm allseitig zu Theil geworden, im Herzen verletzt aus Stuttgart zurückgekehrt ist. Sie erlassen es mir wohl, den Punct näher zu erörtern, um den es sich handelt und den ganz deutlich nur Disraeli's Preß angegeben hat, indem sie die nachherige Ankunft der Kaiserin von Rußland bespricht. Aeußerlich natürlich machte dieselbe auf die französischen Gäste einen vortrefflichen Eindruck, denn der Kaiser bezauberte durch seine außerordentliche Anmuth, Affabilität und Güte alle Welt; seine Geschenke waren reichlich und glänzend, und erhielten durch die Art, wie sie gegeben wurden, einen doppelten Werth. Man erzählt von seiner Freiheit und Liebenswürdigkeit vielfache und treffende Züge und der Gesammt-Eindruck war der Art, daß das Unbehagliche, was in der Situation lag, lediglich sich dem andern Kaiserhofe mittheilte, der gleichfalls die Gastfreundschaft des Königs von Württemberg, des Oheims des Kaisers Napoleon, genoß. Der wirkliche Effect jener Zusammenkunft wird in der vielbesprochenen Circular-Depesche schon annähernd zu Tage treten; Späteres wird folgen.

Eine österreichische Circularnote über die Weimarer Zusammenkunft soll nicht existiren.

Die durch den König der Niederlande ernannte Staats-Commission zur Berathung und Begutachtung der Asicht, im niederländischen Ostindien eine europäische Kolonie zu errichten, ist am 5. und 6. d. M. versammelt gewesen und hat sich im Allgemeinen günstig über das Project geäußert.

Einem Gerüchte zufolge wäre die Herzogin von Brabant in guter Hoffnung. Die für das Land hoch erfreuliche Kunde soll bereits in der Thronrede bei Eröffnung der legislativen Session Anfangs November dem Lande kund gegeben werden.

Am 5. d. hat das Storthing die von 50 Abgeordneten beantragte Erhöhung der jährlichen Apanage des Kronprinzen-Regenten auf 40,000 Speciesthaler (60,000 Thaler Pr. Cour.), trotz dessen, daß der Kronprinz selbst vorher hatte erklären lassen, daß er die vorgeschlagene Apanage-Erhöhung nicht wünsche, mit allen 24 Stimmen angenommen. Die Redner gegen den Vorschlag beriefen sich zur Begründung ihres Widerspruchs lediglich auf den eigenen Wunsch des Kronprinzen. — Ein ähnlicher Antrag ist auch im schwedischen Reichstag gestellt worden, obwohl Se. Majestät der König erklärt hatte, die Kosten für den vergrößerten Haushalt des Kronprinzen während der Regentschaft aus eigenen Mitteln bestreiten zu wollen.

Vor dem Gerichtshofe von Salerno hat am 28. September der Proceß gegen die Insurgenten von Sapri begonnen. Die neapolitanische Regierung hat gewollt, daß die Debatten die größte Oeffentlichkeit erhalten, damit die öffentliche Meinung über diese Angelegenheit aufgeklärt werde.

Die türkische Regierung hat die Absicht, eine telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und dem persischen Meerbusen herstellen zu lassen. Aus diesem Entschluß erklärt sich die seiner Zeit gemeldete Weigerung, der englischen Regierung die Anlage jener Telegraphenlinie zu gestatten.

Das türkische Circular über die Donaufürstenthümer empfiehlt, nach den Angaben, welche ein Berliner Correspondent der „Kölner Z." über den Inhalt desselben macht, noch nicht geradezu die administrative Union, sondern ist hauptsächlich gegen die Union gerichtet. Die administrative Einigung in einer mit den Rechten der Pforte zulässigen Form ist nur als eine mögliche Lösung angedeutet.

Ein Correspondent des „Osserv. Triest." versichert mit Bestimmtheit, der gegenwärtig unpäßliche Lord Redcliffe habe um die Erlaubniß, Baschibozuks in Albanien, Syrien und Kleinasien für den Krieg in Indien werben lassen zu dürfen, nachgesucht; die Erlaubniß sei jedoch nur für das Paschalik Bagdad ertheilt worden.

Herat ist nach Berichten der letzten levantinischen Post des „Oss. Triest." noch immer nicht geräumt.

Die „Nordische Biene" enthält einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem sie aus Anlaß der Einstellung der Operationen der Engländer gegen China und die Conzentrirung aller ihrer Anstrengungen zur friedlichen Beilegung des begonnenen Streites, welche den Hochmuth der Chinesen bedeutend gesteigert haben, es im Interesse Europas für unumgänglich nothwendig erklärt, den Fehler der Engländer nach Kräften wieder gut zu machen und durch eine energische Maßregel die Chinesen für alle Zeiten von der Ueberlegenheit Europa's über ihren Staat zu überführen. Zu dem Behufe sei die Anbahnung von directen Unterhandlungen mit der pekinger Regierung, so wie eines gegen dieselbe einzuschlagenden Verfahrens ohne Vermittelung der Provinzial-Statthalter, dringend nöthig.

Diese Reflexionen der „Biene" erhalten ein verstärktes Gewicht, wenn eine pariser Correspondenz des „Nord" vom 7. October auf zuverlässigen Informationen beruht. Danach hat der russische Admiral Graf Paniutine Befehl erhalten, sich mit seiner Schiffabtheilung durch den Amur nach Schanghai zu begeben. Die chinesische Regierung hat sich bekanntlich geweigert, die außerordentliche Gesandtschaft anzunehmen, die Rußland ein Recht hat, in außerordentlichen Fällen nach Peking zu schicken, und jene Maßregeln des Admirals Paniutine haben nun den Zweck, die Forderung der russischen Regierung zu unterstützen.

Aus Brasilien erfährt man, daß noch ein letzter Versuch gemacht worden ist, sich mit Paraguay friedlich zu verständigen, indem Silva Paranhos, früher Minister des Auswärtigen, der den Vertrag vom 6. April 1856 mit Paraguay abgeschlossen hat, nach Asuncion abgeschickt ward.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XIX.

(Ein Tag aufrichtiger Wehmuth und wehmüthiger Enttäuschung. Der letzte Ritter der Pritsche. Opfer der Geldhetze. Schiefgewickelte Lyrik. Ein Autodafe über die Philosophen. Rossi.)

Wien, 8. October.

Der Mensch auf der Bühne gleich wie der Mensch außer der Bühne geht in der Maske. Nur was von uns im Grabe liegt, das sind wir wahrhaft selbst.

Der alte Wenzel Scholz hat sich endlich aufgemacht, um den vorzeitig verbreiteten Todesnachrichten nachzukommen. Er hat zwei Bühnen, deren langjähriges beliebtes Mitglied er war, gleichzeitig verlassen; die Bühne des Volkes und die Bühne des Lebens. Im Lehnstuhl, auf welchen den guten alten Mann in der letzten Zeit sein schweres Leiden festgebannt hatte, ist er in der Nacht von Sonntag auf Montag sanft entschlummert. Auch dem Menschen, der Tausenden und wieder Tausenden heitere Stunden bereitet, bleibt der letzte herbste Schmerz, der Bruch der Existenz, schonungslos aufbehalten. Es wäre eine schöne Aufgabe gewesen, am Grabe des Geschiedenen eine ernste Rede zu halten, welche doch die ganze lustige Thätigkeit des Todten in sich verzeichnet enthielte. Der Gegensatz des dunkeln Hintergrundes zur heiteren Volksgestalt liegt nahe genug. Aber stumm wie der Todte im Sarge von den Umstehenden, stumm schieden die Nachlebenden von dem Stück Erde, das noch kurz vorher in Menschengestalt die Lachmuskeln seiner angestammten Freunde und Verehrer zu donnerähnlichen Explosionen gereizt.

Gestern um 3 Uhr versammelte sich die Schaar Derer, welche dem allgemeinen Liebling das letzte Geleite geben wollten, in der Jägerzeil vor dem Hause „zur Weintraube". Ja, in der „Weintraube", deren bacchischem Dienste Scholz so manches erschütternde Couplet, so manchen übermannenden Nekrolog gewidmet, hat er zuletzt gehaust und in der „Weintraube", deren statische und dynamische Wirkungen er in hundert und hundert Gestalten geschildert, ist der alte Spaßvogel gestorben. Nach 3 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und ging mit Mühe — denn es war, als hätte sich ganz Wien auf die Beine gemacht — die Jägerzeil hinauf, dann hinunter bis zum Praterstern, hierauf zurück in die Johanneskirche, wo die Einsegnung stattfand. Auf dem Zuge gingen neben dem Sarge sechs jüngere Mitglieder des Karltheaters (Knaak, Michaelis, Swoboda u. s.) w. mit Lichtern. Hinter dem Sarge schritten die männlichen Verwandten, die männlichen Mitglieder des Karltheaters, die Directoren und Mitglieder der übrigen Theater Wiens, die Meisten in Trauer. Hieran schlossen sich einige Vertreter der Presse. Dann folgten die weiblichen Angehörigen und Verwandten und ein großer Anhang des Publikums. Es war dies ein düsteres Schauspiel. In allen Blicken stand es in Perlenschrift zu lesen: So endet auch der beste Spaß des Lebens. Einen doppelt herben Eindruck machte es, alle die bekannten Theatergesichter, die sich sonst mit dem künstlichen Scheine der Jugend schmücken und unserem Gedächtniß in dieser gefälligen Erscheinung eingeprägt sind, in ihrer wahren Gestalt so nahe und Alle beisammen zu sehen, Furchen und Falten, vertrocknete Schädel, tiefliegende Augen, eingefallene Wangen, gebückte Gestalten, die allabendlich, vom Zauberstabe der Garderobiere berührt, zu Trägern der Lust und Freude, der starken Leidenschaft, des gigantisch aufflammenden Schmerzes dienen: der gewaltige Anschütz, der geistvolle Laroche, die liebenswürdige Schiller u. s. w. u. s. w., Alles gebrochen, farblos, alternd.

So nahe sind sich Publikum und Schauspieler lange nicht gestanden. Es war ein Tag wehmüthiger Enttäuschung.

Nach der Einsegnung wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben und, gefolgt von mehr als hundert Geleitswagen, auf den freundlich gelegenen Friedhof in Dornbach gebracht, wo sich die Familiengruft befindet. Tief ergriffen schieden die Anwesenden. Abends blieb das Carltheater geschlossen — ein liebevolles Zeichen der ungeheuchelten Trauer. Nestroy der selbst eine angegriffene Gesundheit zu schonen hat, war Tages zuvor nach Preßburg abgereist.

Wenzel Scholz ist einer von den Auserwählten, an welchem Alle zu verlieren hatten. Wien verlor eine Spezialität so einzig wie der Stephansthurm, leider nicht so fest und unzerstörbar. Nestroy geht jetzt umher wie die eine Hälfte, welche die andere Hälfte verloren hat. Er wird keine wiederfinden; einsam zieht er des Weges, bis auch er sich in die kühle Grube legt und mit ihm der letzte Stammhalter der Wiener Posse aus dem Reiche der Lebenden schwindet. Zwischen Nestroy und Scholz bestand eine tief künstlerische Ergänzung. Sie bildeten zusammen die Ausläufer des alten improvisirten Localstückes, der Eine ein Epigone des pfiffigen Hanswurstes, der bereits die zersetzenden Gedankenprocesse des Tages in sich aufgenommen und zu einem unerbittlichen Areopag des Lebens ausgebildet hat, der Andere der Epigone des naivgenießenden Rüpels, der symbolische Ausdruck der überwundenen „Backhähndel"-Periode. In Nestroy liegt bereits ein Uebergang. Die unbefangene Geschichtsdarstellung kommender Zeiten wird es nicht unterlassen, Nestroy in seiner culturgeschichtlichen Bedeutung zu erfassen. Schon jetzt hat sich in der jüngeren Kritik für Nestroy ein anderer Maßstab gebildet. Er ist ihr mehr als blos höherer Spaßmacher, er ist an den Vorgängen der Zeit, wenn gleich unfreiwillig, mehr betheiligt, als dem ober-

J. **Wien**, 10. October. Heute herrscht in der hiesigen Geschäftswelt die größte Consternation, die allgemeinste Niedergeschlagenheit. Zu den unglücklichen Ereignissen der letzten Woche, welche ich in meinem letzten Briefe erwähnt habe, sind heute neue und ernste Unglücksfälle gekommen, welche die ganze Wiener Handelswelt in Aufregung versetzen. Eines der bedeutendsten Häuser des Manufacturwaarenhandels, das Haus J. L. *Boscowitz* in Pest und Wien, hat heute seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden gerüchtweise auf dritthalb Millionen angegeben. Wechsel dieses Hauses sollen im Betrage von ca. 1½ Millionen am hiesigen Platze coursiren. Die kleineren hiesigen Fabrikanten, „die Vorstadt", sollen mit ca. 400000 fl. betheiligt sein. Diese Ziffern lassen sich heute freilich noch nicht genau angeben und können nur gerüchtweise mitgetheilt werden; die Angabe eines hiesigen Abendblattes, daß an der Zahlungseinstellung von J. L. Boscowitz große Verluste an der Börse schuld seien, wird mir als unbegründet bezeichnet. Herr B. soll niemals an der Börse gespielt haben. Man spricht noch von mehreren andern Zahlungseinstellungen und die Zahl der Firmen, welche heute ihre Zahlungen eingestellt haben, oder bei denen dies zunächst zu befürchten steht, wird auf 7—8 angegeben.

Sie können sich die Stimmung vorstellen, welche diese bedauerlichen Ereignisse hier hervorgerufen haben. Auch an der heutigen Börse herrschte eine sehr gedrückte Stimmung und die Folge davon war eine allgemeine Baisse.

† **Aus Oberbaiern**, 6. October. Schon vor dem Jahre der Revolution galt der bairische Rheinkreis als jenes Anhängsel zu Baiern, dessen Herz mit *französischen* Pulsschlägen lebe; dieser Vorwurf wurde der Rheinpfalz besonders stark gemacht im Jahre 1849, als die bairisch-pfälzischen Regimenter bei geringen Anlässen bis auf wenige Ausnahmen fahnenflüchtig wurden und sich dem badischen Aufstande und den Revolutionscohorten Frankreichs anschlossen. Seitdem waren die Deputirten jenes Stammes zum Landtage bemüht, den Pfälzern den Ruf der Anhänglichkeit und Treue gegen Baiern zu wahren, zu retten, leider nicht mit erklecklichem Erfolge, da die Pfalz die destructivsten Elemente als ihre Vertreter gesandt hatte. Um eine Amalgamation der Pfalz mit den dießrheinischen Provinzen zu bewirken, geschieht die Recrutirung in altbairischen Regimentern durch pfälzische Landeskinder und verlegt man pfälz. Bataillone nach Altbaiern. Der Erfolg sind häufige Reibungen der krakehlenden Pfälzer mit den betr. Bevölkerungen der bair. Stammprovinzen; die betr. Garnisonsgefängnisse haben stets ein completes Contingent Inwohner. Inwieferne sich die Rheinpfalz in der ausschließlichen Anhänglichkeit an Baiern geändert hat, dafür zeugte jüngst der durch Baiern gehende Ruf, die Pfälzer würden den durch ihre Provinz aus Stuttgart rückreisenden Kaiser Napoleon mit Sympathie und Devotion begrüßen. Aus Ludwigshafen nun schreibt man, Napoleon sei „mit den lebhaftesten Zurufen" empfangen worden und ebenso warm war die Begrüßung in Kaiserslautern, wo der Kaiser am Bahnhofe anhielt und sich die Honoratioren vorstellen ließ. Gerne nun möchten wir es glauben, daß dieser Empfang auf pfälzischem Boden lediglich so gewesen sei, „wie man ihn für jeden Monarchen erwarten dürfe, der unserm König befreundet sei"; zu solcher Optimistik unseren pfälzischen Landsleuten gegenüber erschwingen wir uns aber leider nicht, obwohl ein anderer Pfälzer betheuert, „man hätte Unrecht, darin (d. h. im warmen Empfange Napoleons) etwas Anderes zu erblicken, als einen Act der Höflichkeit gegen einen Gast des Königs". Er fügt noch bei: „Viele mögen damit noch eine *persönliche Huldigung* verbunden haben *für den Mann*, welcher mit großer Klugheit *die Geschicke Frankreichs* lenket und der Anarchie den Kopf zertreten hat. Wenn französische Blätter aus dem Empfange des Kaisers auf Sympathieen für Frankreich schließen sollten, wären sie in großem Irrthum. „„Bairisch und Deutsch"" ist die Losung der Pfalz und wird es hoffentlich immerdar bleiben!" Hoffentlich! Es wird räthlich sein, diese Dinge zu registriren, um über kurz oder lang auf sie verweisen zu können.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. October. Se. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen wird morgen nach Mailand abreisen.

Se. Excellenz der Banus, Graf Jelacic, ist Morgens nach Agram abgereist.

In dem Befinden des schwer erkrankten FML. Fürsten Jablonowsky ist heute eine Besserung eingetreten. Des Erkrankten Bruder, General Fürst Jablonowsky, ist aus Italien hier eingetroffen.

In Gemäßheit eines Allerhöchsten Handschreibens vom 28. September d. J. wurde allen Beamten die Pflicht der Verschwiegenheit in Amtsgeschäften überhaupt nachdrücklichst mit dem Bedeuten eingeschärft, daß gegen die Dawiderhandelnden mit aller Strenge vorgegangen werden wird.

Nach der Oest. Ztg. hat am vergangenen Sonntag im hiesigen Dominicaner-Convent die Reform begonnen. Die Dominicaner beten jetzt auch in der Mitternachtsstunde von 12 bis 1 Uhr; ihre Ordensregel verpflichtet sie zu strengem Fasten, beständiger Enthaltung von Fleischspeisen und strenger Armuth. Die Klosterreform beschränkt sich übrigens nicht auf die Dominicaner-Klöster, sondern wird sich thunlichst bald auch auf alle übrigen Klöster der Monarchie, Benedictiner, Minoriten u. s. w. erstrecken.

Der „A. A. Z." wird ans Wien geschrieben: Se. Majestät der Kaiser hat den Bau einer neuen Kriegsschule für Officiere genehmigt. Es war anfangs im Plan, hiezu die Locale im ehemaligen Jesuitenhof nächst der Getreidemarkt-Kaserne herzurichten. Neuestens wurde jedoch beschlossen, dieses Gebäude auf den Glacisgründen vor dem Schottenthore — in Neu-Wien — aufzuführen. Die k. k. Genie-Direction hat sich soeben an das Stadtbau-Amt mit der Anfrage gewendet, ob die niedergelegenen Baugründe dieser neuen Vorstadt nicht der Ueberschwemmung ausgesetzt sind? Da dies wirklich der Fall ist, so dürfte die Kriegsschule auf jenen reservirten Gründen bei der Votivkirche etablirt werden, wo auch das Universitäts-Gebäude aufgeführt werden soll.

Deutschland.

Aus Dresden wird das am 8. d. M. erfolgte Ableben J. K. Hoh. der Prinzessin Maria Auguste, ältesten Tochter Sr. Majestät des Königs, geb. 22. Jan. 1827, gemeldet. Ihre K. Hoh. verschied an Krämpfen nach langen Leiden. In Folge davon ist der auf den 26. d. M. bestimmte Zusammentritt der Stände bis zum 11. November vertagt worden.

Ueber das Befinden des *Königs von Preußen* ist am 9. d. folgendes Bülletin in Berlin eingegangen: Am gestrigen Abend traten bei Sr. Majestät dem Könige plötzlich heftige Congestionen nach dem Gehirn ein, die in der Nacht und gegen Morgen sich wieder etwas ermäßigten.

Das am 10. October ausgegebene Morgenbulletin lautet: In den Krankheitszuständen Sr. Majestät des Königs hat sich während vergangener Nacht keine Veränderung ergeben. Die Congestionen lassen keine weitere Abnahme wahrnehmen.

Nach officiellen Mittheilungen aus *Potsdam* ist am 10. d. um 11 Uhr Vormittags in dem Befinden Sr. Majestät eine merkliche Besserung eingetreten.

Die „Zeit" meldet, daß die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, die Verlobte des Königs Dom Pedro von Portugal, an Bord der k. preußischen Dampf-Yacht „Grille" die Reise nach Lissabon machen wird und daß die diesfälligen Ordres bereits ertheilt wurden.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Die Kaiserin ist heute Abends in Paris angekommen. Sie verließ Nachmittags 2 Uhr das Lager. Vorher wurde die Ehren-Revue abgehalten, der außer dem Kaiser und der Kaiserin auch der Prinz Napoleon und eine große Anzahl fremder Offiziere anwohnten. — Der Hof wird sich nach der Rückkehr aus Chalons nur kurze Zeit in St. Cloud aufhalten. Er begibt sich zuerst nach Compiegne und dann nach Fontainebleau, wo große Jagden stattfinden. — Der Prinz Murat wird schon von allen Seiten als künftiger Vice-König des donau-rumänischen Reiches begrüßt. Man spricht von einer rumänischen Deputation, bestehend aus Walachen und Moldauern, die hier eintreffen soll, um sich mit dem Prinzen ins Einvernehmen zu setzen. — Herr Mercier, ehemals Minister in Griechenland, nun zum Gesandten in Stockholm ernannt, ist heute von Athen hier angekommen. — Die russische Regierung hat in Folge einer angestellten Untersuchung die Grabschändungen in der Krim hart bestraft, und sie hat zugleich die Versicherung ertheilt, daß energische Maßregeln ergriffen worden seien, um eine Wiederholung so beklagenswerther Thatsachen zu verhindern. — Man hat so eben die sterbliche Hülle des in China ermordeten Missionärs Chapelaine nach Paris gebracht und dieselbe ist hier von den französischen Missionären beigesetzt worden. — Die Regierung hat in Lyon und Paris mehrere Freistellen für junge Araber aus den französischen Besitzungen organisirt. — Die in Stuttgart erschienene Schrift: „Napoleon III. in Deutchland," ist heute in französischer Uebersetzung in Paris erschienen.

Die Auszahlung der Sundzolls-Entschädigungssumme von Seiten Frankreichs an Dänemark wird nicht in Kopenhagen, sondern in Paris, stattfinden.

[*Die Statue der Jungfrau Maria*]. Wir erwähnten schon früher die colossale Statue der Jungfrau Maria, welche auf dem sogenanten Corneille-Felsen bei Puy errichtet werden soll. Die Figur der Jungfrau, welche in diesem Augenblick nach dem Modell von Bonassieux von Fournier Vater und Sohn zu Givors im Großen, wie sie in Bronce gegossen werden soll, modellirt wird, ist 16 Mètres hoch; sie steht aufrecht auf einer Weltkugel, um welche sich eine ungeheure Schlange windet, deren Kopf sie zertritt. In ihrem rechten Arm hält sie das Jesus-Kind, welches die Stadt segnet. Die Schlange ist 17 Mètres lang. Das Gyps-Modell wiegt 40,000 Kilogramm. Im Guß wird die ganze Statue 100,000 Kilogr. wiegen. Die Einweihung der Statue soll am Geburtsfeste der Jungfrau Maria, am Tage der Einnahme des Malakoff, am 8. September k. J. stattfinden; das Piedestal ist beinahe vollendet. Man versichert, der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen der Einweihung beizuwohnen. Der Urheber dieser Statue, Herr Fournier, legte dem Erzbischof von Paris und der Regierung außerdem den Plan einer 150 Mètres hohen Statue der Ste. Geneviève, Schutzpatronin von Paris, vor, welche auf der Butte von Montmartre aufgestellt werden sollte.

Wie man in finanziellen Kreisen versichert, hat das Haus Rothschild der englischen Compagnie in *Indien* eine enorme Summe Geld geschickt. Gleichzeitig heißet es, daß die bedeutendsten Banquiers von Paris bei der Acceptirung von Valeurs auf London mit ungewöhnlicher Vorsicht zu Werke gehen. Sie fürchten einen sehr eingreifenden Rückschlag der New-Yorker Geldkrisis auf den Londoner Platz.

Der Reichsmarschall Baraguay d'Hilliers ist im Lager von Chalons mit dem Pferde gestürzt; der Staatsminister Achille Fould, eine der höchsten Autoritäten Frankreichs in Bezug auf Sport, rief beim Empfang dieser Nachricht: „In der That, ich hielt den guten Marschall nicht für fähig, mit dem Pferde zu stürzen!" Bekanntlich sitzt der sieggekrönte Eroberer von Bomarsund auffallend schlecht zu Pferde.

Capitän Doineau soll begnadigt worden sein.

Spanien.

Es liegen nunmehr ausführliche Berichte über die jüngsten Vorgänge in *Madrid* vor. Nach denselben nahm die gegenwärtige Krisis, über deren Beendigung noch keine authentischen Nachrichten eingetroffen sind, bereits in der zweiten Hälfte des verflossenen Monats eine bestimmte Form an. Marschall Narvaez, der in Erfahrung gebracht, daß die Königin in Begleitung ihres Gemahls am 14. September die berühmte Schwester Patrocinia in Aranjuez zu besuchen beabsichtige, begab sich in den Palast und setzte alle Hebel in Bewegung, um die Königin von diesem Projecte abstehen zu machen. Alle seine Vorstellungen blieben jedoch vergeblich; die Königin erklärte auf's Bestimmteste, daß sie um nichts in der Welt ihrem Plane entsagen würde. In der That begab sie sich auf der Eisenbahn nach Aranjuez. Als sie dort aus dem Waggon stieg, fand sie den Marschall Narvaez mit drei andern Ministern, um ihr ein Dejeuner in seinem Palaste anzubieten. Die Königin wies diese Einladung trocken zurück und begab sich zur Schwester Patrocinia. Die Minister reichten hierauf ihre Entlassung ein, die aber nicht angenommen wurde; bis zum 2. scheint auch nicht weiter von diesem Entlassungsgesuche die Rede gewesen zu sein. In dem Ministerrathe jedoch, welcher an diesem Tage gehalten wurde, ereignete sich ein Vorfall, welcher die Minister bestimmte, ihr Gesuch zu erneuern; Marschall Narvaez hatte der Königin eine Liste von neu zu ernennenden Senatoren vorgelegt; da die Königin fast die Hälfte der vorgeschlagenen Namen, unter diesen jenen des Vaters Nocedals, gestrichen, so reichten die Minister noch an demselben Tage ihre Entlassung ein.

Die beiden wahrscheinlichsten Combinationen sind folgende: entweder Wiederzusammensetzung des gegenwärtigen Ministeriums auf der Grundlage Narvaez-Pidal oder Bildung eines Uebergangs-Cabinets, um den Eintritt Bravo Murillo's, Bertram de Lis, des Generals Pezuela u. A. von der reactionären Partei vorzubereiten. Diese letztere Combination gilt als die wahrscheinlichste, während die anderen, von den Journalen mitgetheilten, jeder Begründung zu entbehren scheinen. In dem Uebergangs-Cabinet könnten General Larocha oder sonst irgend ein nichts bedeutender Militair figuriren. Die Königin zählt auch auf Mon, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er etwas Anderes annehmen wird, als etwa das Conseil-Präsidium.

Ueber die Königin, schreibt man der A.A.Z. aus *Madrid*, sind fortwährend verleumderische Gerüchte im Umlauf, indeß die Wahl des königl. Beichtvaters, des Erzbischofs von Cuba, Monf. Claret, erweist verständigen Personen daß diese Gerüchte nur das Echo einer anti-monarchischen Partei sind. Wie ich Ihnen schon schrieb, ist dieser würdige Geistliche das Muster eines einfachen und in seinen Sitten strengen Priesters. Er vertheilt seine Einkünfte unter die Armen, und behält für sich nur das durchaus Nothwendige. Auf seinem Tisch wird nur das einfachste Gemüse, selten Fleisch, niemals Geflügel aufgetragen. Er hat den Gebrauch der königl. Wagen, der ihm angeboten wurde, abgelehnt, und begibt sich zu Fuß in den Palast; ebenso hat er sich jede Einladung auf Hoffeste verbeten. Sein Kreuz und sein Ring sind von Kupfer. Sein eifrigstes Streben ist auf Reformirung erschlaffter Disciplin bei den Geistlichen gerichtet; deßhalb hält er seit einigen Wochen geistliche Exercitien. Wie ist es möglich, daß ein solcher Geistlicher bei einer Beichtigerin das Leben gestatten sollte, welches die Verleumdung der Königin zuschreibt? Auch hat er das Amt des Beichtigers niemals aufgeben wollen. Man weiß nur daß er sich äußerte: man möge, wenn er hier bleiben solle, einen andern Bischof für Cuba ernennen, weil seine Diöcese nicht unbesetzt bleiben dürfe.

Rußland.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 7. d. Mts. Abends um 7 Uhr in erwünschtem Wohlsein in dem an der Warschau-Wiener Eisenbahn belegenen Lustschlosse zu Skierniewice und am 8. d. in Warschau eingetroffen.

In *Mingrelien* sind Unruhen ausgebrochen, in deren Folge General Bariatinski die Prinzessin Dadian abgesetzt und verbannt hat. Rußland wird die Vormundschaft über ihren Sohn, den Fürsten von Mingrelien, übernehmen.

Türkei.

Die mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 8. d. M. aus *Constantinopel* eingetroffenen Berichte reichen bis zum 3. d.

Statt des Achmet Vesik Effendi ist Muktar Bei zum Justizminister ernannt worden.

Herr Eugéne de Kerkhove, türkischer Gesandter am belgischen Hofe geht in gleicher Eigenschaft nach Spanien; der bisherige Director der großherrlichen Fabrik Fezhane, Aleranian Dirhan Bey, wird die Pforte als Geschäftsträger in Belgien vertreten.

Die h. Pforte hat in einem „Memorandum" die Gesandschaften in Kenntniß gesetzt, daß die alten Kaimes nur noch bis Ende September umgewechselt, dann aber nicht mehr angenommen werden, weil noch immer verfälschte Scheine dieser Art im Umlauf sind.

Die Mitglieder der russisch-türkischen Grenzregulirungs-Commission in Asien sind in der türkischen Hauptstadt angekommen. Der französische Commissär, Herr Pelissier, und der englische Oberst Simon, brachten die Nachricht mit, daß die drei russischen Kriegscorvetten, welche die tscherkessischen Küsten blockiren, diesen Dienst streng handhaben. Am 6. September war eine dieser Corvetten vor Tuabs erschienen, wo zwölf mit Salz, Manufacturwaaren ꝛc. beladene Sandalen vor Anker lagen und acht andere an den Strand gezogen waren. Die Corvette bemächtigte sich der erstern und nahm deren Equipage an Bord, nachdem russische Matrosen Befehl erhalten hatten, die Barken nach Kertsch zu

---

flächlichen Blicke falscher Geistesvornehmheit glaublich erscheint. Nestroy ist eines jener Organe, welche die Zeit sich selbst schafft, um ihren Inhalt durchzusetzen.

Keine Scholze. Die Neuzeit ist auf Kampf gestellt, auf den Kampf der Principien und Interessen, und zeitigt andere Talente. Wir müßten um die harmlose Periode des ewigen Friedens weinen, wie Schiller um die ideale Griechenwelt weinte, läge nicht im scheinbaren Rückschritt doch ein Fortschritt, im Verfall eine tiefe Nothwendigkeit, in der Auflösung der alten Ideale, der alten Lebensfreuden und Lebensformen die Dämmerung eines neuen Tages. Zwischen Nacht und Tag verdeckt sich der Himmel mit unförmlichem Wolkengeschiebe und das Chaos selbst ist immer noch einheitlicher als das Gedränge, mit welchem sich aus dem Chaos eine neue Welt losringt. Es wäre vorschnell, über den sichtbaren Zeichen der Zeit zu verzagen. Kämpfe gab es zu allen Zeiten und jede Zeit ist nur ein Uebergang.

Freilich sieht die eine Zeit düsterer drein als die andere und mancher Zeitabschnitt zeigt ein Gesicht, dessen Anblick medusengleich Alles zu versteinern geeignet wäre. Etwas von einem solchen Schreckensantlitz hat auch die Gegenwart. Noch ist sie keine Medusa, doch kann sie es werden. Die Börse ist der Feuerheerd, von welchem jener Giftdampf ringshin ausströmt, welcher schwindelerregend sich durch alle Schichten der Gesellschaft verbreitet. Kein Tag vergeht, der nicht einige Opfer des unseligen Börsenspiels verschlänge. Wenn man des Morgens oder des Abends auf's Kaffeehaus kommt, darf man sicher sein mit der Nachricht empfangen zu werden: Der hat sich erschossen, der hat sich den Hals abgeschnitten, der ist durchgegangen. Diese unseligen Folgen einseitiger Glücks- und Geldhetze wären nachgerade im Stande, die vernüchterte Menschheit noch einmal zu dem längst verlassenen Idealismus zu bekehren, aber es geht nicht mehr, zu Idealisten sind wir verdorben, ein aufgeklärter Pessimismus ist das letzte Ergebniß moderner Geistesbildung, ich sage: ein aufgeklärter, der die Hände in die Tasche steckt und ruhig zusieht; denn es giebt noch einen jugendlicheren Pessimismus, der naiv genug ist, noch umstürzen und neubauen zu wollen und in diesem Taumel den Dingen noch immer ein Interesse und eine Bildsamkeit zuerkennt, welche sie längst nicht mehr besitzen. Gehen lassen wie es geht, darin liegt die Weisheit des Tages. Einmal muß der Schwindel ein Ende nehmen; ob ihn die Gesellschaft aushält, ist allerdings die Frage. Um die Börse freilich darf Niemand bange sein, die Börse hat einen guten Magen.

Daß unsere Zeit so recht auf Pessimismus eingerichtet ist, nimmt man am besten wahr, wenn man in den Pessimisten älterer Zeit blättert, z. B. in den Pensieri des italienischen Philosophen Leopardi oder in den Maximes et Pensées des Franzosen Chamfort. Lautet das nicht Alles, als ob diese Männer heute lebten und schrieben? Dieser Mißmuth über die Vorgänge im großen Leben, diese Verzweiflung an dem Wiederaufblühen schöpferischer Bestrebungen in Kunst und Dichtung, dieses verstimmungsvolle Zurückdrängen der Individualität in sich selbst. Tout comme chez nous.

Impotenz, dein Name ist — 1857. Vor mir liegen drei Bücher, deren jedes in seiner Weise einen glänzenden Beleg zu dem voranstehenden Satze bildet. Friedrich Hebbel hat seine „Gedichte" in einer neuen Auflage mit unbedeutender Vermehrung erscheinen lassen. Hebbel hat so wenig vom Lyriker, als die Klappentrompete vom Liebesschwärmer. Er muß schmettern, säuseln ist seine Sache nicht. Daß ihm doch Manches gelingt, was mindestens den Schein lyrischer Empfindung an sich trägt, das ist das Werk vielseitiger Lectüre und Bildung. Am Besten spricht sich noch die Reflexion in gnomischen Formen aus, obschon auch da der Gedankeninhalt an Hebbel'schen Bizarrerien und gesuchten Ueberraschungen leidet. Der Reflexion zunächst gelingt Hebbel besonders der Ausdruck voller Sinnlichkeit. Nicht selten wird aber auch diese durch Raffinement gebrochen. Wie seltsam Hebbels Lyrik gewickelt ist, mag man aus dem Gedichte: „Ein abgeschiedenes Kind an seine Mutter" entnehmen, worin sich das Kind in Hegel'scher Phraseologie über die ersten und letzten Dinge, über Gott und Unsterblichkeit äußert, eine der merkwürdigsten Geschmacklosigkeiten. Neu sind eigentlich nur die im Anhange befindlichen Epigramme, in welchen der Dichter seine souveräne Verachtung einer Welt, die ihn nicht genug vergöttert, in ganzer Herrlichkeit leuchten läßt. Die Dichter haben nun einmal die Schwachheit, wenn sie mit dem Publikum unzufrieden sind, dasselbe von Zeit zu Zeit in effigie an den Galgen zu nageln. Ein unschuldiger Act der Rache, denn er kostet kein Blut, er kostet nur Dinte und Druckerschwärze, zwei Flüssigkeiten, auf deren Verguß das Menschengesetz bisher keine Strafe gesetzt hat.

Die Schrullen und Knorren dieses Dichters sollen uns aber nicht ungerecht machen. Hebbel ist bei alledem und mit alledem doch eine der bedeutendsten Begabungen der Jetztzeit. Wie unheilvoll und störend, ja untergrabend die ersten Eindrücke des Lebens, der Einfluß ungewählter Jugendlectüre, der Verlauf der ersten Beziehungen zu Welt und Leben selbst auf den besten kostbarsten Keim wirken könen, das ist bekannt. Jeder Gärtner erklärt es uns bildlich an seinen Blumen und Pflanzen. Die Talente des heutigen Tages zeigen die besondere Eigenschaft, daß sie nur in der Gesammtheit ihrer Hervorbringungen etwas taugen und gelten, während das einzelne Product für sich fast nach keiner Seite vollendet ist. Hebbel singt keine Lieder, aber er macht geistvolle Gedichte, und machte er auch diese nicht, so ist er doch in der Gegenwart ein Tragöde ersten Ranges.

führen. Hierauf eröffnete sie ein lebhaftes Feuer auf die andern und zerstörte sie vollkommen. Zahlreiche bewaffnete Abchasen waren auf den Höhen, welche den Strand beherrschen, erschienen, ohne jedoch etwas unternehmen zu können. Auch vor Rizeh wurde eine beladene Barke gekapert und nach Suchum-Kale gebracht.

Briefe aus Damascus melden, der Courrier, welcher am 12. September von Bagdad ankam, habe die Nachricht gebracht, daß ein Theil der Ladung der von den Arabern geplünderten Caravane den Räubern durch einen arabischen Scheik wieder abgenommen worden sei. Man hofft sogar, beinahe die Hälfte wieder zu erhalten.

Der zum Generalgouverneur von Damascus ernannte Omer Pascha trifft fortwährend bedeutende und sehr kostspielige Vorkehrungen zu seiner Abreise, obgleich noch immer gezweifelt wird, daß er seinen neuen Posten antreten werde.

Asien.

[Parolebefehl des neuen Oberbefehlshabers.] General Sir Colin Campbell übernahm das Commando der Englisch-Indischen Armeen am 17. August mit folgendem Tagesbefehl:

„Nachdem J. Maj. gnädigst geruhet haben, mich zum Oberbefehlshaber der Truppen in Ostindien an die Stelle des leider verstorbenen Generals George Anson zu ernennen, und nachdem J. Maj. gleichfalls gnädigst geruhet haben, mir den Rang eines Generals in Ostindien zu verleihen, so übernehme ich jetzt das Commando des Heeres in Ostindien. Es gereicht mir dabei zur größten Befriedigung, Truppen unter meinem Befehle zu finden, welche sich in den jüngsten schwierigen Operationen im Felde als das erwiesen haben, was, nach meiner Erfahrung, die Britischen Soldaten, in jedem Theile des Erdreiches sind, — muthig, treu, gehorsam und ausdauernd. In früheren Jahren habe ich eingeborne Truppen Ostindiens befehligt, und an ihrer Seite vielen Schlachten und Siegen beigewohnt, zu denen sie ihren Theil wacker beigetragen haben; es ist daher für mich ein Gegenstand tiefen Bedauerns, zu erfahren, daß Soldaten, von denen ich eine so gute Meinung zu hegen gewohnt gewesen bin, jetzt in offener und trotziger Meuterei einer Regierung gegenüber stehen, deren liberale und väterliche Rücksichtnahme in der Behandlung ihrer Diener jeder Gattung sprüchwörtlich ist. Sobald ich bei dem Truppen-Corps eintreffe, welches jetzt im Felde steht, um die Ordnung in dem durch die Insubordination der Bengalischen Armee beunruhigten Bezirke herzustellen, werde ich an der Spitze der Britischen Truppen und der eingebornen Soldaten, welche, obgleich gering an Zahl, sich nicht gescheuet haben, sich von ihren treulosen Kameraden zu trennen und an ihrer Pflicht festzuhalten, mein altes Vertrauen hegen, daß sie dem sicheren Siege entgegenziehen werden. Ich werde nicht ermangeln, auf jedes Beispiel der Treue und Tapferkeit, das die Truppen unter meinem Commando darlegen, mein Augenmerk zu richten, und die mächtige Regierung, der zu dienen ich die Ehre habe, wird nicht ermangeln, dasselbe zu belohnen. Ich fordere die Offiziere und Soldaten sowohl der Europäischen als der eingebornen Truppencorps auf, sich mit Eifer der Aufgabe zu widmen, die uns gestellt ist, und unter dem Segen Gottes werden wir Ostindien bald wieder ruhig und in der Wohlfahrt sehen."

Der Stab des Oberbefehlshabers soll aus folgenden Officieren zusammengesetzt sein, deren Namen sammt und sonders einen guten Klang haben: Chef des Generalstabes unter Sir C. Campbell: General-Major Mansfield; General-Lieutenants: Beresford von Madras und der ehrenwerthe T. Ashburnam von China; General-Majors: Windham, Havelock, Sir R. Garret von China und General Cotton. — Die Artillerie wird von (?) Dupuis commandirt. Vice-General-Adjutant ist der ehrenw. W. L. Packenham und assistirender General-Quartiermeister Oberst Wetherall. — In der Präsidentschaft Madras führt General-Lieutenant Sir Patrick Grant den Oberbefehl; unter ihm dient General-Major Craigie. — In Bombay commandirt General-Lieutenant Sir H. Sommerset, und unter ihm der General-Major Sir Hugh Rose. General-Major von Straubenzee bleibt auf seinem Commandoposten in Hongkong, und wer den Oberbefehl über die Cavallerie in Bengalen übernehmen soll, ist nicht gesagt. Bis jetzt sind etwa vierzigtausend Mann von England und den Colonieen nach Ostindien abgegangen, so daß mit den dort noch stehenden Truppen die drei Englischen Armeen in Indien etwa Ende November 60,000 Mann stark sein werden.

Die in Antwerpen erscheinenden Blätter, schreibt der officiöse „Globe," thun eines eigenthümlichen Umstandes Erwähnung. Die Mehrzahl der Briefe nämlich, welche Antwerpener Kaufleute aus Calcutta erhielten, sollen geöffnet angekommen sein. Ein Correspondent fügt sogar — es mag dies wohl eine bloße Erfindung sein — hinzu, mehrere Stellen der Briefe seien ausgestrichen gewesen. Es ist natürlich, daß die festländische Presse die Behörden von Calcutta beargwohnt, sie hätten ihre Censur am Inhalt der Post ausgeübt. Zwar ist dies undenkbar; jedoch ist es nöthig, eine Untersuchung über diesen Gegenstand anzustellen, da man nicht die Gewißheit hat, ob die Briefe geöffnet worden sind oder nicht." Französische Zeitungen haben kürzlich ebenfalls gemeldet, die nach ihrem Vaterlande gelangenden indischen Briefe seien letzthin sämmtlich erbrochen gewesen. Was noch mehr für die Richtigkeit dieser Angaben spricht, ist eine Mittheilung in General Sir Charles Napier's Memoiren, der zufolge das Brieferbrechen von Amtswegen auch im Frieden in Indien gebräuchlich gewesen ist.

Die noch immer in London weilende Exkönigin von Audh soll sich in einem Gesundheitszustande befinden, der wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens gestattet. Dem Vernehmen nach haben die Nachrichten über den indischen Aufstand viel dazu beigetragen, ihre Gesundheit zu untergraben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— Die Constituirung der k. k. privilegirten galizischen Carl Ludwig Eisenbahngesellschaft ist noch im Laufe dieses Jahres mit voller Sicherheit zu erwarten. Alle Gerüchte über die Auflösung der galizischen Carl Ludwig Eisenbahngesellschaft sind leere Erdichtungen.

* Am 6. d. M. ist im Holzschlage Łatonka, Revier Groß-Sopotnia des Waldamtes Krzyżowa, ein Waldbrand ausgebrochen. Glücklicherweise ist es jedoch bei günstigem Winde der beigestellten Hilfeleistung möglich geworden den Brand zu bewältigen und mehrere tausend Klafter Holz, so wie die in der Nähe befindlichen Culturen vom Untergange zu retten. Man schlägt den an verbranntem Holz verursachten Schaden auf 500 Klft. an, die Brandfläche soll nach den ersten Schätzungen 6 Joch betragen.

* Am 11. August 1857 wurde in Truskawiec von den Badegästen zu Gunsten der Ortsarmen eine Abendunterhaltung veranstaltet. Der nach Abzug der Auslagen erzielte Reinertrag von 86 fl. CM. wurde auch gleich von dem Grafen Wladimir Russocki, dem lat. Herrn Domherrn Ziemiański und der Frau Antonia Czajkowska unter die Armen vertheilt.

Lemberg, 7. October. [Stand der Rinderpest.] Da nach den in der zweiten Hälfte des vorigen Monates eingelangten Nachweisungen die Rinderpest zu Dobrzany nnd Rozwadów (Stryjer Kreises) erloschen, dagegen zu Zulin in demselben Kreise neu ausgebrochen ist, so werden mit Schluße des vorigen Monates 5 Seuchenorte in diesem Staathaltereigebiete ausgewiesen, von denen einer auf den Brzeżaner, 2 auf den Stryjer und 2 auf den Samborer Kreis entfallen, während der in 3 dieser Seuchenorte verbliebene ganze Krankenstand 10 noch seuchende Viehstücke umfaßt. In den jetzt bestehenden 5 Seuchenorten hat die Seuche unter einem Hornviehstande von 2802 Stücken in 28 Gehöfen 351 Stücke ergriffen, von denen 103 reconvaleszirten, 234 umgestanden sind, 4 erschlagen wurden und, wie oben bemerkt worden, 10 noch im Krankenstande blieben.

Die „Lemb. Ztg." meldet, daß die sich neuerlich im podolischen und wolhynischen Gouvernement der kais. russischen Staaten verbreitende Seuche, ungeachtet der dagegen in den Grenzkreisen gehandhabten Vorsichtsmaßregeln laut einer jetzt eingelangten vorläufigen Erhebung abermals an einem neuen Punkte in dieses Verwaltungsgebiet eingedrungen, und zwar in der Grenzortschaft Boryszkowce (Czortkower Kreises), ausgebrochen ist.

Lemberg, 8 October. Im Monate April d. J. wurden bei den Salinen-Verwaltungen im Lemberger Statthaltereigebiete 36 586 Ztr. 14 Pfunde Salzes erzeugt und bei den Salzverschleiß-Magazinsämtern 35.384 Ztr. 30 Pfd. verkauft; — im Herzogthum Bukowina wurden in demselben Monate 1,918 Ztr. 38 Pfd. produzirt und 2,254 Ztr. 5 Pfd. verkauft. Hält man diesem das Ergebniß des gleichnamigen Monats v. J. gegenüber, so ergibt sich, daß heuer die Salzproduction in Galizien sowohl wie in der Bukowina geringer gewesen, resp. um 5853 Ztr. 17 Pfd. und 340 Ztr. 98 Pfd.; — der Salzverschleiß hat auch in Ostgalizien um 832 Ztr. 95 Pfd. abgenommen und in der Bukowina bloß um 8 Ztr. 5 Pfd. zugenommen.

— Die Zuckerfabrik zu Tłumacz hat im April l. J. 4000 Ztr. getrockneter Runkelrüben zur Zuckererzeugung verwendet, — 5000 Ztr. weniger als im April 1856.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien. An Dr. Zugschwerdt's Stelle ist, wie verlautet, Hr. Todesco (nach einer anderen Version Hr. Blühdorn) provisorisch in den Verwaltungsrath der österr. Creditanstalt gewählt worden.

Wir lesen im „Wanderer": Der mit der Eruirung des Dr. Zugschwerdt beauftragte Herr Polizeirath F. wendete sich an jene Personen, mit denen Dr. Z. in letzterer Zeit Umgang gepflogen, und darunter auch an Hrn. T., der als Secretär im Dienste eines russischen Fürsten stand, mit welchem Hr. Dr. Z. in letzterer Zeit in sehr lebhaftem Verkehr gestanden ist. Herr T. vermochte keine Auskunft über den Aufenthalt des Flüchtigen zu geben. Nachdem er jedoch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß eine solche Verheimlichung ihn der Mitschuld an einem Verbrechen zeihen könnte, so erklärte sich Herr T. bereit, allsogleich der Behörde die nöthige Anzeige zu machen, sobald er selbst eine Spur von dem Aufenthalte des Verbrechers erhalten habe. Aber schon nach der Heimkehr von der Vernehmung traf der Befragte Dr. Z. in seiner Wohnung, wo derselbe dringend bat, ihm eine Unterkunft zu gewähren. Allein Herr T. erklärte, dem Bittenden kein Asyl gewähren zu dürfen, indem die Behörde ihn bereits verfolge, und T. sich selbst in Gefahr bringen würde, wenn er der Bitte willfahre. In dieser bedrängnißvollen Lage war der Entscheid nicht schwer und Dr. Z. folgte Hrn. T., der ihn noch Nachts 10 Uhr am Montag von seiner, des T. Wohnung nach der Polizei abführte und dort dem Herrn Rath F. übergab.

— Eine in Nr. 277 der „A. Z." enthaltene Correspondenz aus Wien vom 1. October liefert einen, allem Anschein nach, völlig authentischen Commentar zu dem Artikel der „Oesterr. C." über die Grundlosigkeit aller die Finanzmaßregeln der Regierung betreffenden Angaben. Dieselbe dementirt nachdrücklichst alle Angaben über die neuen Finanzmaßregeln als mit dem Finanzsystem der Regierung im Widerspruch stehend; sie constatirt, daß jedes active Einschreiten der Regierung zur Besserung unseres niedergedrückten Effectenmarktes „eben nur palliativ wirken" und gewiß keine Abweichung von dem festgehaltenen, in seinen Einzelnheiten in einander greifenden System rechtfertigen könnte. Die angezogene Correspondenz erklärt es als bedenklich, „irgendwie imperativ in Privatverhältnisse einzugreifen, oder den Promessen durch directe Opfer aus der Staatscasse aushelfen zu wollen." Weiter versichert dieselbe, „daß bei der Staatsverwaltung die Geneigtheit besteht, den seit 1856 concessionirten Eisenbahngesellschaften jede Erleichterung zu gewähren, welche sich mit der Erfüllung des Hauptzwecks ihrer Concession verträgt."

— Unter den Vorlagen, welche von Seite der k. k. Ministerien dem internationalen statistischen Congresse in Wien gemacht wurden, befand sich auch eine über den Tabakverbrauch in Oesterreich. Hienach bestehen in Oesterreich gegenwärtig 24 ärarische Tabakfabriken, bei denen 19,228 Beamte, Diener und Arbeiter beschäftigt sind. Im Jahre 1856 verarbeiteten diese Fabriken 689,563 Ztr. rohen Tabak (um 45% mehr als im Jahre 1851); die Gesammterzeugung betrug 694,230 Ztr. (um 47% mehr als im Jahre 1851). Von dieser Tabakmenge waren 24.714 Ztr. feine und 40,208 Ztr. ordinäre Schnupftabake, 47,066 Ztr. feine und 511,281 Zentner ordinäre Pfeifentabake und 70,961 Ztr. oder 907,477,151 Stück Cigarren. Gegen das Jahr 1851 hatte der Cigarrenverbrauch um beinahe 400,000,000 Stück zugenommen. Die Verschleißeinnahme für sämmtlichen Tabak betrug im Jahre 1856 47,171,908 fl., um fast 20,000,000 fl. mehr als im Jahre 1851. — Der höchste Tabakconsum fällt auf das Gebiet von Triest. Dort kommt auf jeden Kopf pr. Jahr $4\frac{4}{5}$ Pfd. Tabak. Sodann folgen Tirol, Salzburg und Niederösterreich sammt Wien mit etwas über 3 Pfd. pr. Kopf, Oberösterreich mit $2\frac{3}{5}$ Pfd., Kärnthen mit $2\frac{1}{2}$ Pfd., Mähren mit $2\frac{1}{5}$ Pfd., Böhmen mit $2\frac{9}{100}$ Pfd. Tabak auf jeden Kopf jährlich. Was speciell den Cigarrenverbrauch betrifft, so steht auch da der sechsjährige Verbrauch (von 1851—1856) auf 1453 Stück für jeden Kopf. In Niederösterreich mit Wien kamen 500 Stück, in Dalmatien 178, in Istrien 174, in Venedig 134, in der Lombardei 121, in Ungarn 106, in der Wojwodschaft 95, in Croatien 88, in Böhmen 82 Stück Cigarren auf einen Kopf der Bevölkerung in 6 Jahren. Der geringste Cigarrenverbrauch fällt auf die Bukowina, Galizien und Siebenbürgen.

— Die Wiener k.k. Börsenkammer veröffentlicht folgende vom 22. v. M. datirte Kundmachung. Mit hohem Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 4. v. M. ist die k. k. Börsekammer angewiesen worden, Personen, welche falsche Gerüchte verbreiten, um darauf die Ausführung einer Börs-speculation zu gründen, ohne Rücksicht auf die, nach den allgemeinen Strafgesetzen etwa eintretende Behandlung ohne Weiteres vom Börsebesuche auszuschließen und den Fall der Verbreitung falscher Gerüchte zu dem erwähnten Zwecke unter die besonderen Ausschließungsgründe des §. 3 des Börsegesetzes zu reihen.

— Zittau-Reichenberger Bahn. Im Gegensatz zu der Reichenberg-Pardubitzer Bahnunternehmung, deren Bau bekanntlich mit äußerster Energie vorschreitet, wird die Herstellung der eben so wichtigen Fortsetzung von Reichenberg nach Zittau mit möglichster Lässigkeit betrieben. „Zehn Jahre messen, zehn Jahre bauen," sagt ein Correspondent der „D. Allg. Ztg." aus Zittau, sei schon sprichwörtlich für die Zittauer Bahnunternehmung geworden. Doch soll in neuester Zeit von obenher ein Impuls zu rascherem Bau gegeben sein, was sich durch den bei Weißkirchen jetzt erfolgten Angriff der dritten Section kund gebe.

— Die bairische Hypotheken- und Wechselbank hat am 8. d. den Disconto für Wechsel auf $5\frac{1}{2}$ und für Staatseffecten auf 6 Pret. erhöht.

** Aus Boulogne-sur-Mer wird berichtet, daß der Häringsfang an der schottischen Küste in diesem Herbste außerordentlich ergiebig und gut ausgefallen ist. Von den 98 Schiffen, die von dort auf den Häringsfang nach Schottland gingen, sind schon 40 schwer beladen heimgekehrt. Die Schiffe luden eilends aus und gingen auf den yarmouther Fang, der jetzt gleichfalls sehr ergiebig ist.

Krakau, 10. October. Aus dem Königreich Polen wurden am Donnerstage keine großen Quantitäten Getreide zur Grenze angeführt und war diese ganze Woche hindurch der Handelsverkehr in Getreide sehr flau wegen des Jahrmarkts in Jedrzejow, welchen gewöhnlich sehr viele Gutsbesitzer frequentiren und wo der Getreideverkauf auf Proben zu Ankauf großer Quantitäten vor sich geht. Diesmal wurden dort viele Contracte geschlossen auf Lieferungen in ein- und zweimonatlichen Terminen. Die Zusammenkunft von Großhändlern und Getreidespeculanten so dortiger als hiesiger und ausländischer animirte den Jahrmarkt in Jedrzejow und kann man bis auf 12000 Korez das verschiedene dort auf Contracte verhandelte Getreide schätzen; indessen am wenigsten wurde Weizen angekauft. Der Verkauf ging wie gewöhnlich auf Paare vor sich. Es wurde incl. Abstellung an die Grenze bei Krakau Gerste mit Roggen zu 36, 37 bis $37\frac{1}{2}$ poln. Gulden bezahlt; für das Tripel: Roggen, Gerste und Erbsen von 54 bis 56; Hafer allein 9, $9\frac{1}{2}$ bis 10. Weizen fast ganz vernachlässigt. — Am Freitagmarkt auf dem Kleparz ging der Handel sehr flau oon statten und fragte fast Niemand nach Getreide, außer ein Weniges von Roggen, welches ohne Veränderung zu den notirten Preisen gezahlt wurde.

Krakauer Curs am 10. October. Silberrubel in polnisch Crt. $102\frac{1}{2}$—verl. $101\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 426 verl. 423 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{2}$ verl. $96\frac{3}{4}$ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Russ. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—$98\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{4}$—$81\frac{3}{4}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{6}$—$79\frac{5}{6}$. National-Anleihe $82\frac{1}{2}$—$81\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 9. October. Bankausweis: Abgenommen hat der Baarvorrath um $22\frac{1}{2}$, der Conto corrente des Schatzes um 34 Mill. zugenommen, das Portefeuille um $25\frac{4}{5}$ Mill., der Notenumlauf um $12\frac{1}{2}$ Mill. Francen.

Paris, 10. October. Gestern Abends 3%tige Rente: $67.42\frac{1}{2}$. — Staatsb. 673. — Das Schiff „Empereur," welches den Dienst zwischen Frankreich und England versieht, ist an der französischen Küste bei Fécamp gescheitert, 14 Personen wurden gerettet, 8 ertranken.

Nach dem „Moniteur" sind die auf den Getreidehandel bezüglichen Maßregeln für die Colonien bis September 1858 erstreckt worden.

London, 9. October. „Times" hält eine weitere Discontoerhöhung nicht für unmöglich, aber eine allgemeine englische Handelscrisis sei nicht zu fürchten.

Fürst Vogorides schickte zu der indischen Geldsammlung 500 Ducaten. An der englischen Seeküste wehte ein verheerender Sturm.

Verona, 10. October. In Possagno wird am 1. November d. J. der hundertjährige Geburtstag Anton Canova's feierlich begangen.

Turin, 9. October. Marschall Pelissier wird hier erwartet. Die Eisenbahn von Alessandria nach Voghera soll am 15. d. M. eröffnet werden. Vorgestern stieß ein Passagiertrain zwischen hier und Genua mit dem entgegenkommenden Lasttrain zusammen; einige Waggons wurden zertrümmert, nicht wenige Passagiere getödtet oder verwundet.

Neapel, 5. October. Das amtliche „Giornale" berichtet über die feierliche Einweihung des neuen Sanitätslazarets auf einem Eilande zwischen Nisida und Cap Pausilippo. Es hat an Pracht und Räumlichkeiten wenige seines Gleichen und kann 600 Personen beherbergen.

Paris, 11. October. Gestern Abends 3%tige Rente: $67.22\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 671.

Nach dem „Pays" sind zu Cadix die Vorbereitungen zur Expedition gegen Mexico contremandirt worden.

London, 10. October. Aus New-York vom 30. v. M. wird gemeldet: Die Crisis ist noch nicht beendigt, der Disconto fortwährend sehr hoch. Etliche neue Banken sind gefallen, die Wechselcourse derangirt. Die Stocks haben sich gebessert. Baumwolle still, unverändert. In Boston haben sich die Zustände gebessert.

Verona, 10. Oct. Die „Gazetta uffiziale" bestätigt, daß Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Toscana den Besuch des heil. Vaters demnächst erwiedern werde.

Turin, 9. October. Der „Cattolico" meldet die Estenische Regierung habe in Folge der letzten Mordthat am 5. d. M., in Carrara das Martialgesetz proclamirt und deshalb dort die Truppen vermehrt.

Telegraphischen Nachrichten aus Berlin von 11. d. 10 Uhr zu Folge, hatten Se. Majestät der König eine ruhige Nacht gehabt und gut geschlafen. Die Prinzessin von Preußen wird aus Coblenz erwartet. Der Ministerpräsident wird inden nächsten Tagen seinen bleibenden Aufenthalt in Potsdam nehmen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. und 11. October 1857.

Angekommen in Pollers-Hotel: die Herren Gutsbesitzer: Leon Sulistrowski aus Warschau, Alexander Borkowski aus Dresden, Felix Poborecki a. Wien, Anton Oszkowski a. Warschau, Josef Jownacki a. Paris. Baron Josef v. Edler, pens. Oberlandesgerichtspräsideut a. Lemberg.

Im Hotel de Dresde: Herr Emilian Kleniewski, Gutbesitzer aus Droziejowice.

Im Hotel de Russie: die Herren Gutsbesitzer: Adam Rogawski a. Olszyny, Wilhelm Sobieszczanski a. Wien Frau Helena Sobieszczanska, Gutsb. a. Czenstochau.

Im Hotel de Saxe: die Herren: Valentin Walecki, Gutsbesitzer a. Polen; Max Winter, Kriegs-Commissär a. Wien; Nikolaus Markewisch, k. russ. Offizier a. Pultawa.

Im Hotel de Pologne: Herr Ignatz Strzalkowski, Gutsbesitzer a. Polen. Wanda Cybulska, Gutsb. a. Buczacz.

Im schwarzen Adler: Hr. Thomas Woloszewski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Adolf Jordan a. Tarnow. Fabre de Longru n. Wien. Anastasius Benoe n. Niegowice. Johann Kumaniecki n. Stanislau. Karl Korytowski n. Wien. Josef Pokusiński n. Tarnow. Anton Guzowski n. Polen. Johann Bal n. Częstochau. Gf. Eduard Komorowski n. Lemberg. Eduard Homolacz n. Zakopowa. Titus Drohojowski n. Wadowiec. Eduard Nowaczyński n. Tarnow. Medard Tchorznicki n. Sanok. Wenzel Popiel n. Polen. Alexander Estreicher n. Trzebinia. Gfin. Theresa Potocka n. Prag. Stanislaus Byszewski n. Polen.

Jedenfalls ist seine Individualität einige hundert Klafter tiefer, als jene, welche aus so mancher anderen literarischen Novität spricht.

Von Carl Sigmund Barasch ist eine Schrift erschienen unter dem Titel: „Die gegenwärtige Aufgabe der Philosophie aus der bisherigen Stellung der Philosophie zum Leben und den Forderungen des Lebens entwickelt." D. h. der Verfasser will sich habilitiren und schreibt zu diesem Zwecke eine Dissertation, worin er beweist, daß seiner correcten Schulgesinnung keines der vorhandenen philosophischen Systeme etwas anhaben konnte. Mit sämmtlichen Philosophen wird ein kurzes Verhör vorgenommen, das gleich jedem einzelnen mit einer schlechten Sittenclasse schließt, denn kein Philosoph entspricht den Anforderungen des Verfassers. Seine Logik ist nicht genau, aber practisch. Wie Recht hat doch der vielverketzerte Frankfurter Pessimist Arthur Schopenhauer, wenn er gegen die angestellten Philosophen wettert und die Aufgabe der Philosophie mit den engen Verpflichtungen einer Lehrkanzel unvereinbar findet. Was wird aus den Ergebnissen freien Denkens, wenn sie Einer nach dem Schulprogramm zuschneiden will. Fetzen, nichts als Fetzen. Es ist recht Schade, daß der Verfasser nicht genug formale Schule und nicht genug vorurtheilsloses und voraussetzungsloses Denken mitbrachte, um aus der riesigen Lectüre, die er ohne Zweifel besitzt, eine bessere Frucht zu gewinnen. Das Buch ist stellenweise sehr gut geschrieben, partienweise aber erstaunlich verworren.

Das Theater verspricht einiges Neue. Die italienische Gesellschaft Rossi-Gattinelli wird im Josephstädter Theater spielen. Statt 30 Abenden, welche sie ansuchte, wurden, wie man vernimmt, auf Einsprache einer anderen Theaterleitung nur 20 Vorstellungen bewilligt. Solche Prohibitivmaßregeln gegen die Concurrenz sind zum Mindesten sehr bequem, nur etwas neronisch. Im Burgtheater stehen einige neue Kleinigkeiten in Aussicht, ebenso im Karltheater.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

* **Wien.** Der am 3. d. M. in Baden verstorbene Fabrikant Alois Miesbach hatte sich vom unbemittelten Geschäftsmanne zum Millionär und einem der ersten Industriellen Oesterreichs emporgeschwungen. Er hatte dreißig Bergwerke, eine Terracottafabrik und neun Ziegelwerke mit 786 Schlagtischen und 4743 Arbeitern im Gange. Die Ziegelwerke lieferten jährlich 116,850,000 Stück Ziegeln im Werthe von 2,000,000 fl. In der Terracottafabrik beschäftigte er 80 Arbeiter, wodurch um 120,000 fl. Waaren jährlich in Umlauf gesetzt wurden. Seine 30 Bergwerke in Oestereich ob- und unter der Enns, in Steiermark, Mähren, Ungarn förderten jährlich circa 2000 Ztr. Alaun, 4,056,000 Ztr. Steinkohlen an das Tageslicht und beschäftigten 2,310 Arbeiter. Sein Vermögen wurde auf ungefähr drei Millionen Gulden geschätzt. Der Universalerbe ist sein Neffe und Compagnon, Herr Heinrich Drasche, welcher bereits seit 30 Jahren als Director des Miesbach'schen Geschäftes fungirte.

Von der Geistesgegenwart eines k. k. Jägers wird uns Nachfolgendes erzählt: Ein Trieb Ochsen passirte die Meidlinger Straße gegen die Linie zu, als plötzlich ein Ochse scheu wurde und gegen die Schönbrunner Brücke zu rannte. Er verwundete mehrere Menschen und hätte noch mehr Unglück angerichtet, wenn nicht ein bei der Schönbrunner Brücke postirter k. k. Jäger die Geistesgegenwart gehabt hätte, das scheu gewordene Thier mit einem Schusse niederzustrecken.

In dem Manufacturgeschäfte des Hrn. Liebig auf dem Hohen Markte stürzte gestern ein Commis von einer im Gewölbe aufgestellten Leiter herab und blieb todt liegen.

** Aus Rio de Janeiro, 29. August, bringt die Tr. Ztg. weitere Nachrichten vom Bord der k. k. Fregatte Novara, welche sich demnächst direct nach dem Cap der guten Hoffnung begibt. Die Aufnahme der Expedition war von Seiten der Behörden, der wissenschaftlichen Institute und der Bevölkerung eine „ungemein zuvorkommende". Der Commodore Ritter von Wüllersdorf-Urbaier, der Commandant Baron von Pöck und als Repräsentant des wissenschaftlichen Corps: Dr. Scherzer, wurden vom Kaiser von Brasilien in einer Privataudienz empfangen und später auch der Kaiserin vorgestellt. Die sämmtlichen Mitglieder der Expedition wurden zu einer Sitzung der ersten gelehrten Gesellschaft Brasiliens geladen, an welcher auch der König theilnahm: die Naturforscher der Novara-Expedition wurden zu Mitgliedern des **Instituto historico geographico** und der **Palestra scientifica** ernannt. Der Expedition war während ihres Aufenthalts in Rio Janeiro ein Regierungsdampfer für Ausflüge zur Verfügung gestellt und der Berichterstatter ist voll Lobes über die Schönheit der dortigen Bai.

** In Augsburg ist für den katholischen Gesellenverein nunmehr ein eigenes Haus für 14,000 fl. angekauft worden.

** Die israelitische Gemeinde in Leipzig hat ihrem bisherigen Prediger, Dr. Jellinek, vor dessen Abgang nach Wien am 4. d. eine kostbare silberne Votivtafel überreicht. Dieselbe ist über 12 Mark schwer.

** Als die Bank von England an einem der letzten Samstage Abends die Bilanz ihrer Rechnungen zog, fand sich ein Abgang von 100 Pfd. Sterling in klingender Münze vor. Die Nacht verstrich über den fruchtlosen Bemühungen, den Irrthum aufzuklären. Sonntag Früh endlich kommt einer der Verwaltungsbeamten auf den Einfall, daß der Fehler etwa bei Gelegenheit der Tags zuvor über Southampton mit der Bestimmung nach Ostindien erfolgten Absendung mehrerer Kisten mit Bargeld begangen worden sein mochte. Sofort wird der Telegraph in Anspruch genommen und die Electricität beginnt ihre Jagd auf den Dampf, der einen Vorsprung von 48 Stunden hat. Der Draht beginnt seine Nachforschungen mit der Frage, ob das bezeichnete Schiff noch im Hafen sei? — „Es ist in Begriff, die Anker zu lichten," lautet die Antwort. — „Man halte es an," gebietet der Telepraph. — Der Befehl wird vollstreckt. — „Hat dieses Schiff so und so bezeichnete Kisten an Bord?" — „Ja." — „Man wäge die Kisten" — Sie werden gewogen; eine von ihnen — die sündige — war schwerer als die übrigen, und der Unterschied entsprach genau dem Gewichte von 100 Pfund St. — „Das Schiff mag in See stechen," lautet die Weisung. — Die Bank von England begnügte sich, das Conto der ostindischen Compagnie mit der Summe von zu viel gesendeten 100 Pfund St. zu belasten und solchergestalt wurde der begangene Irrthum in einer Entfernung von vierzig Meilen und mit weniger als einer Stunde Zeitaufwand wieder gutgemacht, ohne daß es nöthig gewesen wäre, die Kisten zu öffnen.

** Tiflis ist von einem großen Unglück heimgesucht worden. Nach dem Berichte des „Kawkas" hat dort am 9. September Abends ein Wolkenbruch mit Gewitter und Hagel binnen 15 bis 20 Minuten ungeheure Verwüstungen angerichtet. Ganze Stadttheile sind zerstört worden, wobei auch viele Menschenleben zu beklagen sind. Mehr als 15 Leichen waren in den folgenden Tagen bereits aus den Trümmern herausgegraben worden und noch viele Personen wurden vermißt. Annähernd wird der Schaden, den dies Wetter verursacht, auf höher als 600,000 Silberrubel geschätzt.

Amtliche Erlässe.

N. 10785. **Edict.** (1191. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der Frau Maria Łakomicka und der Frau Stanisława Bierkowska, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß der Herr Stanislaus Fürst Jabłonowski gegen der Hr. Ludwig Bierkowski und die Erben nach Thekla Bierkowska, als: Fr. Maria Łakomicka, Hr. Vladislaus vel Vladimir Bierkowski und Fr. Stanisława Bierkowska unterm 4. Jänner 1856 Z. 173 in der Executionsangelegenheit wegen 16,000 fl. pol. s. N. G. um die Schätzung der schuldnerischen Realität N. 115 Gem. I. ansuchte daß die gebetene Schätzuug mit hiergerichtlichen Beschluße vom 18. März 1856 Z. 173 bewilliget und bereits vollzogen wurde und, daß ihnen unterm 15. Juni 1857 Z. 5742 auf ihre Gefahr und Kosten zur Vertretung in dieser Angelegenheit ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Alth, mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Machalski bestellt wurde.

Sie werden daher erinnert, rechtzeitig entweder selbst zu erscheinen, oder dem bestellten Vertreter ihre allfälligen Behelfe mitzutheilen, oder aber einen andern Vertreter dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt alle vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, widrigens sie die aus der Verabsäumung entspringenden nachteiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben werden.

Krakau. am 22. September 1857.

Z. 6843. **Kundmachung.** (1192. 2-3)

Am 11. Juli 1857 wurde in einem hohlen Baume zu Bronowice wielkie Krakauer Gebiet die Leiche eines etwa 2jährigen Kindes weiblichen Geschlechtes, das aller Wahrscheinlichkeit nach eines gewaltsamen Todes gestorben ist, entdeckt. Dieses Kind war in einen Leinwandfetzen eingewickelt, und hatte als Kopfdeckung eine rothe blau punktirte Haube. Es wird demnach Jedermann, der von diesem Kinde etwas näheres anzugeben vermag, hiemit aufgefordert, dem k. k. Landesgerichte zu Krakau die Anzeige hierüber zu machen.

Krakau, den 23. September 1857.

N. 1266. **Kundmachung.** (1196. 2-3)

Zur provisorischer Besetzung der in Wieliczka erledigten Stelle einer städtischen Hebamme mit der jährlichen Bestallung von 100 fl. CM. wird der Concurs bis Ende November 1857 ausgeschrieben.

Die um diese Stelle sich Bewerbende haben ihre Gesuche binnen dieser Zeit hieramts einzubringen, und über die Befähigung wie auch über ihre Moralität die Nachweisung zu liefern.

K. k. Magistrat.

Wieliczka, am 5. October 1857.

Z. 2092. **Kundmachung.** (1173. 2-3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice, wird hiermit bekannt gemacht, daß behufs der Ueberlassung zur Lieferung der, der hierortigen Polizeimannschaft für die Zeit vom 1. August 1857 bis Ende Juli 1858 gebührenden Montourssorten, die Absteigerung am 26. October 1857 um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis ist 230 fl. 55 kr. CM.

Die Unternehmungslustigen haben, versehen mit dem 10% Vadium welches vor der Licitation zu Handen der Licitations-Commissi n zu erlegen ist, am obbenannten Tage hieramts zu erscheinen, wo ihnen die Licitationsbedingnisse bekannt gegeben werden.

Sollte die erste Licitation nicht günstig ausfallen, so wird die zweite am 2. November 1857 abgehalten, und Falls auch diese mißlingt, wird eine dritte Licitation am 9. November 1857 statt finden.

Wadowice, am 11. September 1857.

N. 2566. p. **Kundmachung.** (1171. 3)

Das k. k. Bezirksamt Jaworzno Krakauer Kreises, gibt bekannt, daß wegen Ausführung der Reparaturen der Pfarrkirche zu Jaworzno und des Leichenhofes eine Licitation auf den 12. October 1857, um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Bezirksamte in der Amtskanzlei abgehalten werden wird. Der Fiskalpreis beträgt 3044 fl. 5¼ kr. CM. Die Unternehmungslustigen werden demnach aufgefordert, zu dieser Licitation beizutreten oder die dießfälligen Offerten beiegt mit 10% Vadium zu überreichen. Die Licitations-Bedingnisse, Vorausmaß und Kostenanschläge können in der Amtskanzlei eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Jaworzno, am 28. September 1857.

Z. 929. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (1186. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów ist eine erledigte sistemisirte Officialsstelle mit dem Jahresgehalte von 600 fl. CM. im Falle der graduellen Vorrückung aber eine solche mit den Gehalte von 500 fl. CM. zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre den Nachweis über die gesetzlichen Erfordernisse enthaltenden, und eigenhändig geschriebenen Gesuche der Vorschrift des §. 17 des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 Z. 81 R. G. B. gemäß, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung an Tarnower Kreisgerichtspräsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 28. September 1857.

Nr. 13723. **Concurskundmachung.** (1185. 3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez wird in Folge Ermächtigung der k. k. Landesregierung vom 10. September 1857 N. 26864 bekannt gemacht, daß aus Anlaß der bevorstehenden Volkszählung im Sandezer Kreise

1. Drei und Dreißig Aushilfsschreiber für die Zählungs-Commissäre gegen den Bezug eines Taggeldes pr. 45 kr. CM. und der sistemmäßigen Zehrgeldes und Fuhrkosten.
2. Bei den k. k. Bezirksämtern Zehn zum Conzepte oder wenigstens zur Manipulation befähigte Tagschreiber gegen ein Diureum von 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. CM.
3. Vier und Zwanzig gewöhnliche Tagschreiber gegen ein Diureum von 45 kr. bis 1 fl. CM. für die Zeit, vom 1. November bis Ende December 1857 und eine Anzahl von etwa 7 bis 10 Tagschreiber letzterer Cathegorie für die weitere Zeit bis Ende Februar 1858 werden benöthigt werden.

Bie Competenten haben sich unter Nachweisung ihrer Befähigung und Beibringung von Proben ihrer Handschrift bis 20. October 1857 entweder bei der k. k. Kreisbehörde unmittelbar, oder bei den k. k. Bezirksämtern zu melden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 3. October 1857.

Z. 6577. pr. **Kundmachung.** (1188. 2-3)

Am hiesigen Eisenbahnhofe erliegen zur Veräußerung:

760	Pfund	Metalbruch
697	"	Meßingbruch
361	"	Kupferbruch
435	"	gemengte Metalspäne
127	"	unreine "
13½	"	Zink.

Kauflustige haben ihre Anbote mittelst eines mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen schriftlichen Offertes längstens bis 20. October 1857 um 12 Uhr Mittags versiegelt bei der gefertigten Direction einzubringen und das Offert äußerlich mit „Anbot für zu veräußerndes altes Metall" zu bezeichnen.

In dem schriftlichen Offerte ist der Anbot mit Buchstaben auszuschreiben und ein für alle mal bestimmt auszusprechen, weil dieser Anbot als unabänderlich betrachtet werden muß, und verbindlich bleibt.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 3. October 1857.

N. 1651. **Edict.** (1197. 1-3)

Vom dem k. k. Bezirksamte als Gericht wird kund gegeben, es sei Sebestian Talarczyk 20. December 1822 ohne letztwilliger Anordnung gestorben. — Da dem Gerichte der Aufenthalt des Josef Talarczyk Enkel des Erblassers unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von unten angesetzten Tage, bei diesem k. k. Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und dem in der Person des Johann Talarczyk ihm aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Limanowa, am 17. September 1857.

N. 3325. **Ankündigung** (1198. 1)

Zur Sicherstellung der Beköstigung von 2 bis 3 Arrestanten und sonstigen Häftlinge täglich auf die Dauer von 1. November 1857 bis Ende October 1858 wird die öffentliche Versteigerung am 16. October 1857 und wenn diese ungünstig ausfallen sollte die zweite am 26. October 1857 und bei gleichen Umständen die dritte am 30. October 1857 hieramts abgehalten werden.

Den Bedarf und das Vadium wird bei der Licitationsverhandlung bekannk gemacht werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Żabno, am 7. October 1857.

N. 1126. **Kundmachung.** (1199. 1)

Vom k. k. Bezirksamte als Untersuchungsgerichte Alt-Sandez wird bekannt gemacht, daß am 22. October 1857 um 9 Uhr Vormittags eine Licitation wegen Ueberlassung der Bespeisung für die hiesigen Gefangenen und Sträflinge an den Mindestfordernden auf die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 abgehalten werden wird.

Die Licitationslustigen werden mit dem Beifügen vorgeladen, daß im Durchschnitte täglich Zwanzig Portionen benöthigt werden, und daß das zu erlegende Vadium Fünfzig Gulden CM. beträgt, ferner, daß auch schriftliche Offerten angenommen und die übrigen Bedingnisse vor der Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Alt-Sandez, am 6. October 1857.

N. 13842. **Ankündigung.** (1211. 1-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung für das Tarnower bischöfliche Seminarium der Erfordernisse für das Schuljahr 1857/8 an Tuch- Flanell- Beleuchtungsmaterial und Schneiderarbeit eine 2. Licitation am 16. October 1857 in der Kreis-Kanzlei abgehalten werden wird.

Die näheren Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 5. October 1857.

N. 2050. **Kundmachung.** (1212. 1-3)

Am 16. October 1857 um 9 Uhr Vormittags wird eine Licitation wegen Lieferung der Bespeisung für die Gefangenen und Sträflinge auf die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 beim k. k. Bezirksamte zu Wieliczka abgehalten werden.

Der Bedarf ist im Durchschnitte täglich 40 Portionen. — Das Vadium beträgt 300 fl. CM., auch werden schriftliche Offerten angenommen, die Bedingnisse können in der Registratur des k. k. Bezirksamtes eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 1. October 1857.

A.E.Z. 9160. **Edict.** (1170. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kindern der Josefa Buchowska und ihren etwaigen Rechtsvertretern und Rechtsnehmern hiermit bekannt gemacht, daß denselben die in Krakau am 3. December 1855 gestorbene Petronella Kalicińska in ihrer letztwilligen Anordnung ddo. 3. December 1855 ein Legat von 500 fl. pol., aus der Summe pr 7000 fl. pol., welche aus der zu Gunsten des Stefan Kaliciński von Kasimir Sosnowski vor dem Notare Pszczołkowski ausgestellten Schuldurkunde ddo. 9. November 1830 entspringt, ausgesetzt wurde, und daß denselben aus Anlaß des von der Karoline Komorowska hiergerichts überreichten Gesuches um Sicherstellung dieses und anderer in der obigen letztwilligen Anordnung der Petronella Kalicińska ausgesetzten Legate auf den zu Gunsten der Nachlaßmasse der Erblasserin im hiergerichtl. Depositenamte erliegenden Urkunden, welche mit dem Bescheide vom 16. September 1857, Z. 9160/857 bewilligt wurde, so wird aus Anlaß des von der Karolina Komorowska gestellten Begehrens um Ausfolgung dieser Urkunden Advocat Hr. Dr. Alth mit Substituirung des Advocaten Hrn. Dr. Samelson zum Curator Behufs der Einbringung der durch diese Urkunden begründeten Forderungen bestellt, die Ausfolgung dieser Urkunden zu diesem Ende an den Curator aus dem Depositenamte bewilligt, und der Curator beauftragt wurde, die erwähnten unbekannten Kinder gesetzmäßig zu vertreten.

Krakau, am 16. September 1857.

N. 21280. **Licitations-Ankündigung.** (1189. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Grasnutzens von den städt. Anlagen auf die Zeit vom 1. Jänner 1858 bis 1. Jänner 1864 am 5. November 1857 im Magistratsgebäude Departament IV. um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt, der bisher für jede Grasparzelle gezahlte Pachtzins, welchen auch als Vadium bei der vorzunehmenden Licitation erlegt werden soll.

Schriftliche Offerten werden ebenfalls angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des IV. Departament eingesehen werden.

Krakau, am 1. October 1857.

N. 21280. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wypuszczenia w dzierzawę zbioru trawy z plant miejskich na czas od 1. Stycznia 1858 do 1. Stycznia 1864 odbędzie się w dn. 5. Listopada 1857 w gmachu Magistratu w Biórze Departamentu IV. o godzinie 10. przed południem publiczna licytacya.

Na pierwsze wywołanie ustanawia się cena za jaką poprzednio każden Oddział plantacyi był zadzierzawionym, która to cena rocznéj dzierzawy, na Vadium złożoną bydź winna.

Deklaracye piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi mogą być przejrzanemi w Biórze Departamentu IV.

Kraków, dnia 1. Października 1857.

N. 2238. **Concurs-Ausschreibung.** (1169. 3)

Zur provisorischen Besetzung des bei dem Bochniaer Stadtmagistrate in Erledigung gekommenen Kanzelistenposten mit dem Gehalte von 250 fl. wird der Concurs bis 25. October 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinem öffentlichen Dienste stehen mittelst der k. k. Kreisbehörde an den Bochniaer Magistrat zu überreichen, und gleichzeitig anzugeben, ob dieselben mit welchem Beamten des Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Bochnia, am 21. September 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	326‴, 58	+10,0	78	Ost schwach	trüb	Regen	+8°8	+10°8
	10	327 62	8,8	97	Süd-Ost "	"	Nachmit. Regen		
11	6	327 76	8 4	93	Nord-Ost "	"			
	2	327‴, 61	9,2	94	" "	"	Regeu	+8°1	†9°4
12	10	328 34	9,3	90	Nord "	"			
	6	329 81	9,4	91	Nord-Ost "	"	Nachmit. Regen		

Wiener Börse-Bericht

vom 10. October 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	81¼—81⅜
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	93—93½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80—80⅛
detto „ 4½%	69½—69¾
detto „ 4%	62½—62¾
dette „ 3%	49—49½
detto „ 2½%	40—40½
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94—94½
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78½—79
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	61—62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	318—320
detto „ 1839	137½—138
detto „ 1854 4%	106⅜—106⅝
Como-Rentscheine	17—17⅛
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84½—85
Gloggnitzer detto „ 5%	79—80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—108½
Actien der Nationalbank	961—963
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	205½—20¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	119¼—119¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	230—231
„ „ Nordbahn	170—170¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	275—275½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	101—101⅛
„ „ Theißbahn	100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	236¾—237
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	528—530
detto 13. Emission	100½—100¾
„ „ Lloyd	360—362
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	62—63
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	20—22
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81½—82
F. Windischgrätz 20 „	27¾—28
Gf. Waldstein 20 „	27¾—28
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	44½—44⅝
„ St. Genois 40 „	38¾—39
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	40½—40¾
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	106
Bukarest (31 T. Sicht)	264
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77¼
Livorno (2 Mon.)	103¾
London (3 Mon.)	10 10½
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	122¼
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅞
Napoleonsd'or	8 12
Engl. Sovereigns	10 16
Russ. Imperiale	8 25—8 26

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Montag, den 12. October 1857.

Der Zerrissene,

Originalposse in 3 Acten von Nestroy.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.